

Thema des Tages



Zeitgenössische Kunst auf Schloss Derneburg hat sich **Andreas Berger** angeschaut. Haben Sie Fragen oder Anregungen? Schreiben Sie an Andreas.Berger@funkemedien.de

Märchenschloss der schönen Künste

Die Hall Art Foundation präsentiert in Schloss Derneburg bei Salzgitter hochkarätige zeitgenössische Kunst in historischem Ambiente.

Von Andreas Berger

Derneburg. Als der Malerfürst Georg Baselitz auf Schloss Derneburg residierte, hatte es noch den Hauch der Unnahbarkeit. Man konnte vom nahen Autobahndreieck Salzgitter kommend in dem weitläufigen Landschaftsgarten rund um den großen See spazieren gehen, in der Orangerie Tee trinken und sah das ehemalige Klosterensemble oben am Ufer thronen. 2006 kauften es der britische Manager Andrew Hall und seine Frau Christine, die sich als renommierte Sammler zeitgenössischer Kunst mit Baselitz befreundet hatten. Sie wollten dort einen Teil ihrer Sammlung präsentieren.

Durch den komplizierten Modus nur geführter Besichtigungen blieb das Anwesen aber zunächst weiterhin eher ein Geheimtipp auf der Kunstschatzkarte. Doch ausgerechnet Corona macht es nun möglich: Mit vorher gebuchter Reservierung werden jetzt freie Besichtigungen angeboten, und das sollte man sich auf jeden Fall vornehmen, denn hinter den Toren verbirgt sich ein wahres Märchenschloss mit einer exzellenten Kunstsammlung.

Das Vergnügen beginnt schon draußen, weil der Sandstein von Schloss und Domänegebäuden unter der Sonne so lebendig strahlt und sich die Konturen der kantigen Gebäude mit den spitzen Türmchen so klar vom blauen Himmel abzeichnen.

Die Hall Art Foundation zeigt auch draußen schon imposante Skulpturen, darunter vom ehemaligen Hausherrn Baselitz das manns- hohe Pärchen „Sing Sang Zero“, in dem er sich und seine Frau Elke in einer groben, aber herzlichen Einfachheit nackt, aber mit Kappe, porträtiert. Man sieht der schwarzen Bronze noch an, dass eine mit Kettensäge und Axt bearbeitete Holzskulptur die Vorlage war.

Herrlich in Derneburg ist vor allem, dass sich das Schloss nicht nur mit rasierten Rasenflächen umgibt, sondern auch Blumenwiesen blühen und Streuobstbäume sprießen. Und es prangen viele alte Bäume, durch deren Zweige man plötzlich in der Mauernische eines Domänegebäudes eine verwitterte Marienskulptur aus der Klosterzeit entdeckt oder Inschriften des herrschenden Abts.

Um 1200 wurde das erste Kloster eingeweiht, in der Reformationszeit kamen evangelische Fräuleins, danach wieder Zisterzienser, es wurde

barockisiert, dann walteten die Wellen und ihr Minister Graf zu Münster, der vom Baumeister Georg Laves alles umbauen und den Landschaftsgarten anlegen ließ.

Die Halls haben ein Händchen für diese Einbettung in die Natur, und sie nehmen auch die ursprüngliche religiöse Bestimmung der Gebäude ernst. Im Schloss findet sich als Dauerausstellung der Zyklus „Passion“, der vielfältige zeitgenössische Stellungnahmen zum Thema vereinigt. Im engeren Wortsinn geht es um das Leiden Christi, das den allmächtigen Gott heranzieht an die Schmerzen der Menschen. Es geht um die Konfrontation mit eigener Schuld und Unzulänglichkeit und das Versprechen der Gnade, das zu liebevollerer Lebensführung und Achtsamkeit befähigen soll. Es ist bezeichnend, dass sich die Künstler der Gegenwart eher am Ritus und an der Unvollkommenheit der Kirche abarbeiten. Am ehesten überlebt das Kreuz als anklagende Chiffre, das Mitgefühl einfordert.

So sind wohl Robert Longos sieben stählerne Riesenkreuze, die in einer Flucht im Klosterinnenhof stehen, aufzufassen. Entstanden aus Anlass des Bosnienkrieges, multiplizieren sie das Leid des einen Gekreuzigten auf die sieben Schöpfungstage. Unter dem Titel „When heaven and hell change places“ reflektiert er die Installation im Klosterinnengang mit den sieben weißen Wachsformen derselben Kreuze. Himmel, Hölle, manchmal weiß man nicht, ob man auf der richtigen Seite steht. Und oft genug pflegt man das weiße Ideal im geschützten Raum, während im Kampf draußen schon der Rost nagt.

Wenn dagegen Martin Kippenberger einen Frosch mit Bierkrug ans Kreuz nagelt, ist das eine eher lächerliche Provokation. Hermann Nitsch, dessen besudelte Kaseln und Stolen hier in Vitrinen ausgestellt werden wie die echten Gewänder in mancher katholischen Schatzkammer, schlägt immerhin Verbindungen zu älteren Blutmysterien, die er als Abbild ebenso urtriebigen, fast animalischen Rausches sieht. Aber die Videos seiner Prinzenorchester Hofschlachtungen und Prozessionen wirken trotz aller Tiereingeweide und Blutschmierereien dann doch eher touristisch arrangiert.

Dan Flavins Neonkreuz mag dagegen noch Aura in der Abstraktion zu retten versuchen. Ebenso Robert Mapplethorpes makelloser Christus. Oberflächlich am Mythos



Herrlich liegt Schloss Derneburg auf dem Ufer nahe dem See. Die Wiesen abwärts zur Domäne dürfen als Bienenweiden frei blühen, Streuobstbäume säumen die Wege. FOTO: ANDREAS BERGER



Blick in den Kreuzgang mit Richard Artschwagers „Kreuz“. FOTO: BERGER



Robert Longos „When heaven and hell change places“. FOTO: BERGER



Mischwesen aus Zeus und Hagen von Jonathan Meese. FOTO: BERGER



Alte Architektur mit junger Kunst von Katharina Grosse. FOTO: BERGER

kratzt dagegen Gilberts & Georges Kreuzigungsgruppe mit ihnen beiden in britischen Flaggen als Jüngern.

Niki de Saint Phalle stellt in ihren Klappaltar einen Apollotorso an die Stelle des Gekreuzigten, es ist die Schönheit, die sie ständig verstümmelt sieht in unserer funktionalen Welt. Damien Hirst zeigt den Gekreuzigten als Skelett am Acrylkreuz mit fliegenden Tennisbällen als Augäpfeln, der Tod hat bei ihm nichts Mystisches. Schon eher in Marisols aufgebahrtem Mantegna-Christus, dessen Füße plastisch aus der Leinwand ragen, als wollte er wiederauferstehen und wandeln.

Vielleicht trifft Dan Attoes

Leuchtstoff-Jesus in Comic-Kontur mit seinem „Just go“ am unbekümmertesten den christlichen Impuls: Tu's, mach's, hilf, egal wie aussichtslos die Lage scheint.

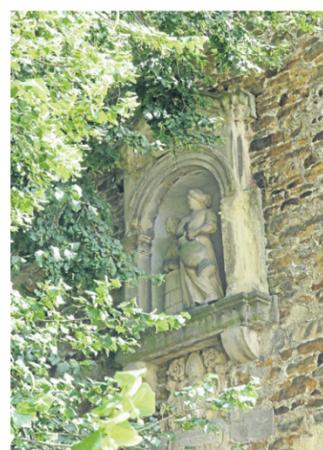
Die Etagen des Gebäudes sind wechselnden Künstlern vorbehalten. Da finden sich zurzeit Antony Gormleys aus lauter kleinen Kuben zusammengesetzte Menschen in unterschiedlichsten Haltungen, kniend, liegend, kauern, die wiederum die Häuser einer ganzen Stadt bilden. Und so einen ganzen Raum im Schloss füllen. Ach würden heutige Architekten so menschenfixiert bauen!

Eindrucksvoll ist auch sein aus lauter Nägeln gebildeter Stehender,

der dadurch wie flüchtig im Raum fixiert scheint. Ein Mann mit natürlicher Abstandsfunktion.

Karl Heinz Hödicke fasziniert in seiner gegenständlichen wischflächigen Malerei, die wie in Fortsetzung des Expressionismus zum Beispiel Häuser in Berliner Mauerlage leuchten lässt. Die Amerikanerin Deborah Brown erkundet ebenso farbintensiv mit ihrem Hund den unwirtlichen Mittleren Westen der USA und fällt dabei nur als Schatten ins Bild. Und im Stallgebäude jubeln Jorge Galindos mit dem Regisseur Pedro Almodóvar im Actionpainting hingeklatschte Blumenbilder, dass es eine Freude ist.

Unbedingt besuchen!



Wasserholerin in einer Nische des Domänegebäudes. FOTO: BERGER



Wie zwei Gestrandete auf einer modernen Party: Karl Horst Hödicke's Neo-Expressionismus ist weitgehend gegenständlich. FOTO: BERGER



Im Stallgebäude werden Blumenbilder von Jorge Galindo sehr frei gehängt. Sie entstanden in Zusammenarbeit mit Pedro Almodóvar. FOTO: BERGER

Besuch auf Schloss Derneburg:

■ Schloss Derneburg wird als Ausstellungsort betrieben von der Hall Art Foundation, die 2007 von dem Manager Andrew Hall gegründet wurde. Sie hat auch Standorte in Vermont und Massachusetts in den USA.

■ Dauerausstellung „Passion“. Wechselnde Ausstellungen, zurzeit: Deborah Brown, Sante D'Orazio, Jorge Galindo, Antony Gormley, Karl Horst Hödicke. Ab 3. September Torkwase Dyson, ab 17. September Susan Rothenberg.

■ Geöffnet freitags, sonnabends und sonntags. Einlass jeweils zur vollen Stunde von 12 bis 16 Uhr (letzter Einlass), geöffnet bis 18 Uhr.

■ Wegen begrenzter Besucherzahl Reservierungen empfohlen unter www.hallartfoundation.org/de/location/schloss-derneburg/tickets

■ Eintritt: 20 Euro, ermäßigt (Schüler, Studenten, Über-65-Jährige) 16 Euro, nur Freigelände 8 Euro.